

Ausstellung Kunstverein Frauenfeld 11. Februar bis 11. März 2012  
Fredri Buchli



Fredri Buchli mit seinem Bild «Rebberg», Öltempera auf Papier, 100 x 125 cm. (Bild: Barbara Fatzer)

Thurgauer Zeitung, 13. Februar 2012

## **Energievolle Farbräume**

Bis jetzt hat Fredri Buchli nur spärlich Einblick gegeben in sein künstlerisches Schaffen, obwohl er seit 25 Jahren sein Atelier in Frauenfeld hat. Der Kunstverein bietet ihm nun ein Forum für die Präsentation seiner vielfältigen Werke.

BARBARA FATZER

FRAUENFELD. Man könnte es berufliche Umwege nennen, dass Fredri Buchli zuerst Maurer und Bauzeichner lernte, später Weinbauer und Weinküfer. Und gleichzeitig mit der bewussten Hinwendung zur Kunst liess er sich 1986 auch zum Sozialarbeiter ausbilden. Auch wenn es anfänglich eine Suche war, was seine eigentlichen Berufung sei, so gehört für ihn jetzt alles zusammen: Handwerker und Bauer sein, seine soziale Kompetenz in unsere Gesellschaft einbringen, was sich dann alles fördernd und herausfordernd auf sein kreatives Schaffen auswirkt.

Auch in seiner Kunst geht es ihm um eine Ganzheitlichkeit von sichtbarer Realität, deren Wahrnehmung und was sie bei ihm auslöst, um so in einem ständigen Prozess zu bleiben mit seinem Umfeld und ihrer Auswirkung auf einen selbst. Das ist der Motor für sein Schaffen.

## Wie geologische Schichten

In der jetzigen Ausstellung wird dieser lange kreative Werdegang nachvollzogen. Angefangen bei seinen Skizzenheften, in denen Fredi Buchli – wann immer möglich – seine Umgebung festhält, sozusagen als Fingerübungen, um bei der Sache zu bleiben. Dann sind da die kleinformatischen Landschaftsimpressionen, hier jetzt vor allem vom Thurtal, wie es der Weinbauer vom Iselisberg herab wohl immer wieder anders sehen kann. Inspiration fürs Malen ist zweifellos die Natur mit ihrer Landschaft und den jahreszeitlichen Wetterstimmungen, die Fredi Buchli in sich aufnimmt, innerlich verarbeitet und wiedergibt, indem er Bilder schichtweise aufbaut, ja sogar konstruiert oder zu grossflächigen Farbräumen von intensiver Strahlkraft verdichtet. Die Übereinanderlagerung dünnster Farbspuren kommt einer geologischen Aufschichtung gleich, die ihre Zeit braucht.

Fredi Buchli geht nicht einen geradlinigen Weg von Gegenständlichkeit zur Abstraktion oder zum Farbkonzentrat, sondern er arbeitet so, dass er ständig zwischen diesen Ausdrucksweisen hin- und herpendelt, also auch geistig in Bewegung bleibt, immer wieder mit einem anderen Ansatz seine Bilder wie auch Skulpturen entstehen lässt.

## Das Bild im Bild

Gleichzeitig erforscht er auch die Wirkung der Farben auf unsere Sehgewohnheiten und Erfahrungen. Es gibt Bilder von ihm, die von ferne rein konstruktiv scheinen und von nahe eine fast unerträgliche Irritation auslösen, weil die Farbbänder zu flirren anfangen. Es ist so nicht möglich, das Bild als Ganzes zu erfassen, obwohl nur zwei, drei Farben im Spiel sind, erst noch regelmässig aneinandergereiht.

Aber auch Buchlis zwei Grossbilder, «Rebberg» genannt, sind scheinbar konstruktiv konzipiert: zwölfmal fünfzehn Kleinquadrate sind regelmässig auf einer Leinwand aufgezogen. Es sind aber Kleinstgemälde, die spontan entstanden sind über den unverstellten Blick ins Thurtal; es gab stürmische und sonnendurchflutete Tage, offene Himmel und gefiltertes Licht, strotzendes Grün und Abendrot. Die Wirkung all dieser Eindrücke ist im gesamten nicht überschaubar, sondern nur spürbar, so dass ein Bild von Bildern entsteht.

Ähnlich ergeht es einem mit den «Farbtürmen»: die täglich auf Probeblättern nebeneinander gesetzten Farbmuster sind jetzt übereinander gelegt; ihre Farbränder schichten sich zu einem neuen Gebilde auf, das das Farbspektrum zu einem neuen Erlebnis werden lässt.

Fredi Buchli: Bilder und Skulpturen, Kunstverein Frauenfeld. Sa 10–12 und 14–17, So 14–17 Uhr; bis 11.3. [www.kunstverein-frauenfeld.ch](http://www.kunstverein-frauenfeld.ch)